

Das Deutsche Mädel

Die Bundes Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend

VERLAGSORT
HANNOVER



In den Nähkursen des BDM.-
Werkes „Glaube und Schön-
heit“ lernen auch unsere Land-
mädel, sich mit wenig Mitteln
und altem Material gut und
geschmackvoll zu kleiden.



BDM-Mädel im Kriegseinsatz am Feinmeßgerät.

Ein entscheidender Kriegseinsatz, meine Kameradinnen und Kameraden, ist Euer Platz im Beruf. Berufsarbeit ist Dienst am Volke und nunmehr Hilfe für den Sieg. Zeichnet Euch aus durch Disziplin am Arbeitsplatz, helft zu Hause Euren Müttern. Ihr zeigt dann nicht nur Eure große Dankbarkeit, sondern beweist auch die Dankbarkeit unserer Gemeinschaft, die durch das großzügige Vertrauen Eurer Eltern so stark geworden ist

REICHSJUGENDFUHRER ARTUR AXMANN

MIT GANZER KRAFT

Wenn wir in der Frühe eines nebligen Wintermorgens das Werk betreten, das da draußen vor den Toren der Stadt liegt, dann begleitet uns ein langer, schwarzer Menschenstrom, der sich endlos durch die schmalen Straßen zieht.

Die Werk Tore gleichen einem dunklen Schlund. Erst unter der blauen Bogenlampe, die an einer Leitungsschnur über dem Eingang schwankt, bekommen die eintretenden Menschen ein Gesicht. Wir sehen Männer und Frauen, alte und junge. Manche tragen eine Aktentasche unter dem Arm, andere haben ihr Frühstücksbrot in ein Zeitungspapier gewickelt. Viele Mädel sind dabei. Sie tragen Aktentaschen wie die anderen und lassen sich von dem breiten schwarzen Strom treiben, der sie an ihre Arbeitsplätze spült. Ihr Weg führt in den Werkraum, an die Drehbank und an den Schraubstock.

»Ein unfraulicher Beruf«, mag mancher denken. »Gäbe es für ein Mädel nicht genug andere Berufe, die seinem Wesen mehr entsprächen?«

Gewiß fordern unsere vielen pfliegerischen und erzieherischen Berufe immer wieder jungen Nachwuchs. Aber der Krieg stellt seine Forderungen, und unsere Mädel erfüllen sie mit selbstverständlicher Hingabe.

In vier Kriegsjahren haben die Menschen gelernt, sich der Schwere und Härte der Zeit anzupassen. Diese Anpassung war bequem, als das Ziel noch von allen bemessen werden konnte. Sie war noch leicht, als alle Überlegungen um den Krieg in die Pläne für den Frieden einmünden konnten. Aber sie fordert den ganzen Menschen, wenn allein der Krieg und der Sieg im Bewußtsein eines jeden stehen müssen. Das wissen auch unsere

Mädel. So haben sie sich bereitwillig mit Hammer und Zange, Bohrer und Feile vertraut gemacht. Ihre Hände sind davon rissig und hart geworden, ihre Fingernägel stumpf und kurz. Was macht das? Es geht darum, daß sie ihren Mann stehen und dort einspringen, wo wichtige Plätze leer wurden. Das gilt vor allem für die Rüstungsindustrie.

Wir haben einen Gang durch die Flugzeugwerke gemacht und uns von den Mädeln und ihrer Arbeit erzählen lassen.

In einem Laboratorium arbeiten zwei Werkstoffprüferinnen. Die eine prüft das Metall auf chemischem, die andere auf physikalischem Wege. »Ich habe mir immer gewünscht, in einem großen Industriewerk arbeiten zu dürfen«, erzählt uns eines der Mädel, während es das Reagenzglas gegen das Licht hält, um die Flüssigkeit zu prüfen. Ihre Arbeit ist sehr interessant und abwechslungsreich, verlangt aber auch ein großes Verantwortungsbewußtsein.

»Ich wollte eigentlich Verkäuferin werden«, berichtet uns die Kameradin, die gerade an der Reißmaschine arbeitet. »Aber das ist ein Beruf, der im Kriege nicht so wichtig ist. Da sprach Urfula an einem Heimabend von ihrer Arbeit im Flugzeugwerk. Bald darauf trat ich auch dort ein. Zuerst konnte ich mich zwar nicht daran gewöhnen, statt in einem Warenhaus in einem Laboratorium zu stehen.

Aber man muß nur daran denken, was heute für uns auf dem Spiele steht, wie ernst und schwer der Schicksalskampf unseres Volkes ist. Dann erscheinen einem die eigenen Schwierigkeiten und Wünsche auf einmal so unbedeutend. Und wenn dann die Briefe meines Verlobten aus dem Osten kamen, da habe ich mich

Materialprüfung im Labor.



An der Zerreibmaschine.



richtig geschämt, daß ich manchmal so unzufrieden und verzagt war und habe mich zusammengenommen. Ja, und nun, da ich die Arbeit beherrsche, macht sie mir sogar Freude.»

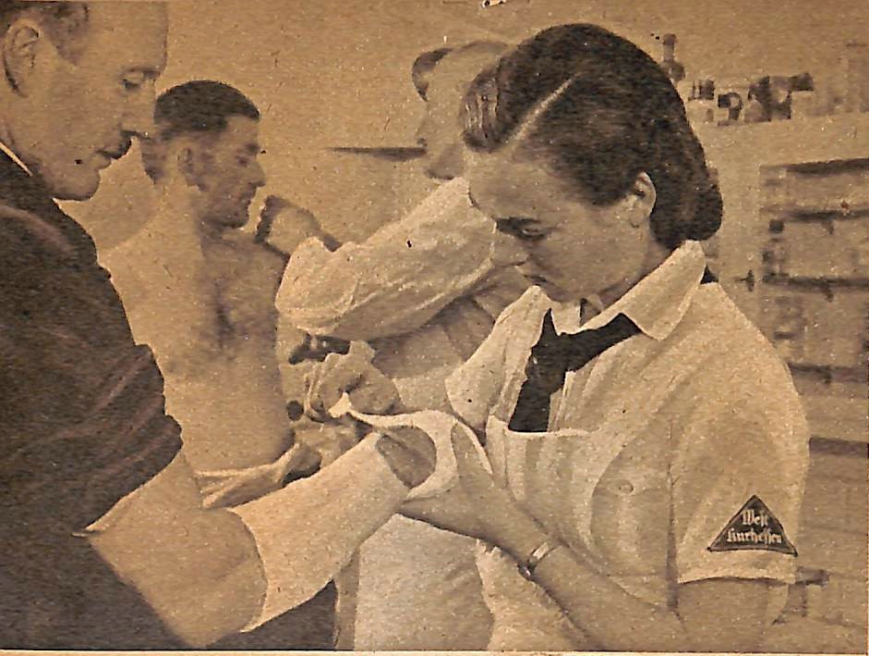
Die Sonne fällt mit einem Strahlenbündel in die Konstruktionsbüros, die hell und luftig sind. Fast nur Mädel arbeiten da, in ihren weißen Arbeitskitteln, und hantieren eifrig mit Bleistift, Zirkel und Lineal. Das sind die technischen Zeichnerinnen. Auch ihre Zahl ist im Krieg erheblich angewachsen.

»Ich hätte nie gedacht, daß mich die Arbeit am Reißbrett so zufriedenstellen könnte«, erzählt uns ein großes blondes Mädel. »Als ich aus der Schule kam, sollte ich ins Büro, wie meine Schwestern. Bei der Werkleitung schüttelte man den Kopf, als ich mich vorstellte. Mit einer Eins in Geometrie wollen Sie ins Büro? So landete ich im Zeichensaal, nachdem ich mich in der ersten Zeit meiner Lehre gründlich mit Hammer und Feile, Schraubstock und Bohrer abgemüht hatte.«

Sorgfältige und genaue Arbeit haben auch die technischen Rechnerinnen zu leisten. Auch das ist ein Beruf, dem sich die Mädel während des Krieges mehr zugewandt haben. Eine von ihnen hat vor dem Krieg im Baugeschäft ihres Vaters gearbeitet. Als dann der Krieg kam, das Geschäft geschlossen und der Vater eingezogen wurde, hat sie sich nach einer anderen Beschäftigung umgesehen. »Ich wollte mich irgendwo einsetzen, wo ich einen kriegsnotwendigen Platz ausfüllen konnte. So kam ich hierher. Zwar hatte ich nur eine Zwei im Rechnen, aber mit gutem Willen ging ich an die Arbeit. Anfangs habe ich oft die Zähne zusammengebissen, aber es geht eben doch, wenn man will.« Mit einem fröhlichen Lachen wendet sie sich wieder ihren Zahlenreihen zu.

Arbeit an der Hollerithmaschine.





Sorgfältig und exakt arbeitet die technische Zeichnerin am Reißbrett die Konstruktionen aus

Aber auch die fraulichen Berufe kommen in diesem kriegswichtigen Werk zu ihrer Bedeutung. Etwas abseits liegt das Gesundheitshaus. Hier arbeiten unsere Mädel unter Anleitung eines Arztes. Verletzungen, die bei der Arbeit entstanden sind, werden sogleich behandelt. Höhenfonnenbäder und andere ärztliche Verordnungen werden hier verabreicht. Diese pflegerisch und medizinisch interessierten Mädel haben in den Gesundheitsdienstkursen des BDM ihre erste fachliche Ausbildung bekommen. So haben sie sich schnell in der vielseitigen Arbeit, die der Betrieb verlangt, zurechtgefunden.

Ein kurzer Blick in den Werk-Kindergarten beendet unseren Besuch. Zwei holzgeschnitzte Jungen und Mädel, die sich an der Hand fassen, weisen uns den Weg. Ich glaube, wir hätten ihn auch so gefunden, denn schon von weitem tönt uns ein fröhliches Gelärme entgegen.

„Ich freue mich sehr“, erzählt uns die junge Kindergärtnerin, „daß ich gleich nach meiner Ausbildung in diesen Kindergarten gekommen bin, weil ich hier alle die vielen Kinder betreuen darf, deren Mütter nun ihre ganze Kraft in den Dienst der Rüstungsproduktion stellen.“ Wie sehr ihr diese Worte aus dem Herzen kommen, beweist die Anhänglichkeit der Kleinen, mit der sie sich um die »Tante« scharen.

Inzwischen kündigt die Sirene die Mittagspause an, und wir können noch einen Blick in die helle, freundliche Kantine tun, in der Arbeiter und Arbeiterinnen an langen Tischen ihr Mittagessen einnehmen. Für eine halbe Stunde kommt nun das Privatleben der einzelnen wieder zu seinem Recht. Hier zieht eine junge Arbeiterin den Feldpostbrief ihres Mannes aus der Tasche, eines der Mädel erklärt einer kleinen Gruppe von Kameradinnen das neueste Rezept aus dem Kochkursus des BDM-„Werkes »Glaube und Schönheit«. ... und nur zehn Gramm Fett gehören dazu,“ schließt es stolz.

„Habt ihr bei all eurer Arbeit denn auch noch Zeit für die Hauswirtschaft?“ frage ich. „Aber sicher!“ ist die fröhliche Ant-

wort. »Wir wohnen doch alle im Jungarbeiterinnenheim. Da machen wir meist selbst unser Abendbrot, und manchmal gibt es das reinste Wetzkochen. Es macht ja solchen Spaß, so ein Gericht möglichst sparsam, nahrhaft und wohlschmeckend zuzubereiten.«

Daß wir uns nun auch noch das Wohnheim der Mädel anschauen, ist selbstverständlich. Wie schade, daß uns keins von ihnen begleiten kann, aber schon ruft die Sirene wieder zur Arbeit. Dafür zeigt uns die freundliche Heimleiterin alles,

was wir nur sehen wollen: die hübsch und zweckmäßig ausgestatteten Wohn- und Schlafräume, die Wasch- und Duschräume, die große Küche.

Im Gesundheitshaus des Werkes leisten BDM-Mädel die erste Hilfe



Wir glauben es gern, daß sich die Mädel hier wohlfühlen, daß sie sich hier den Schwung und die Freude holen, um dort im Betrieb ihren Platz auszufüllen und so mit ganzer Kraft zu helfen, den geregelten Gang des Lebens auch im Kriege aufrechtzuerhalten.

Die Kriegsjahre haben nun jeden in den Bann der Geschichte gezwungen. Jeder Deutsche weiß, daß sein Wohl und Wehe mit dieser geschichtlichen Entscheidung untöschlich verwoben ist.

Die letzte Frau, das letzte Mädel erfüllen heute ihre Pflicht in der Heimatfront, weil sie wissen: Wir müssen siegen. Es gibt keinen Ausweg, kein Vorbei an der Entscheidung. Es gibt nur noch das Leben für den Sieg.

Brunhilde Dähn.



Im Werkkindergarten ist von früh bis abends immer ein sehr fröhlicher Betrieb



HIER IST DER DEUTSCHLANDSENDER

Nun ist es Abend geworden, letzter lichter Schein steht im Westen über den Dächern. Wir sind zurückgekommen von unseren Außendienststellen bei den Bauern und sitzen nun zusammen um den runden Tisch im Landdienstheim. Im Dämmernden Raum blinkt nur ein kleines strahlendes Licht aus dem Radio. Es ist unvorstellbar, wieviel hundert und tausend Kilometer alle die Stationen auseinander liegen, über die jetzt der Zeiger tastet und sucht.

Näher dringt ein leiser, eherner Klang: »Üb' immer Treu und Redlichkeit . . .« Der Deutschlandsender! So vertraut ist seine Weise, ein Bindeglied zwischen allen Deutschen, die jetzt, weit in der Welt verstreut, darauf horchen, ein Bindeglied auch zwischen großem Geschehen und unserem täglichen Leben.

Ein wohlbekannter, scharfer Ton. Dann: »Mit dem Gongschlag war es 20 Uhr und eine Minute . . .« Wieder liegt ein Tag hinter uns, ein Arbeitstag. Er hat uns müde gemacht, aber auch froh. Froh im Bewußtsein, mitgeholfen zu haben in dieser Zeit, die von jedem von uns das Letzte fordern darf.

Rings um den Tisch ist es still geworden. . . Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt. . .«

Weiß der Anführer, der Abend für Abend diese Worte spricht, wie viele Herzen er anrührt in einem ganzen Volk, das immer aufs neue gerade in dieser Stunde spürt, welches große Schicksal alle miteinander verbindet?

». . . Die Kämpfe dauern an . . . Feind erlitt schwere blutige Verluste . . . harte Abwehrgefechte . . .« Das Licht der kleinen Radiobirne gleitet über Tisch und Zeitungen. Vor unseren Augen aber stehen die Gesichter derer, die all das durchgeföhrt und durchgestanden haben.

Durch die Zweige draußen weht ein leiser Windstoß. Klingt's nicht wie das Rauschen ferner Meere, auf denen unsere U-Boote und Hilfskreuzer unermüdlich bei Tag und Nacht den Feind aufspüren? Wie viele Bruttoregistertonnen werden heute wieder auf den Meeresgrund gesunken sein?

Einige Atemzüge lang schweigt der Sender. Wir sinnen dem eben Gehörten nach. Wer mag alle die liebenden, sorgenden Gedanken ermessen, die in diesen Sekunden die Front suchen! Die Nacht in ihrer Unendlichkeit nimmt das bange Fragen auf nach so vielen, die zu gleicher Stunde im Kampf und auf Posten stehen.

Da meldet sich der Sender wieder. Marchmusik klingt auf und leitet allmählich über zu hellen und beschwingten Weisen. Wir lauschen ihnen gern noch eine Weile und lassen uns erzählen aus der fröh-

lichen Welt dieser Klänge. Entspannung und Ablenkung bringen sie allen, die heute einen harten Arbeitstag lang im Dienste des Volkes am Werk waren. Die leichten Melodien sind wie eine leise Verheißung: Tanz, Heiterkeit, unbeschwerter Lebensfreude, das alles wird wiederkommen. Später. Nach dem Sieg. Wir schalten das Radio ab, ein letzter Blick durchs Fenster in die Nacht hinaus. Fern kreist hell blitzend ein Scheinwerfer am Himmel. Seine Arme tasten wieder und wieder das Dunkel ab; wir wissen uns dankbar in guter Hut.

Maria Regina v. König.

MÄDELBERUFE im deutschen Osten

Der Reichsjugendführer hat in Anerkennung der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Ostaufgabe die deutsche Jugend zur Mithilfe an dieser Aufbauarbeit aufgerufen, um sie durch den praktischen Einsatz im Osten für ihre Zukunftsaufgabe vorzubereiten. Mit Begeisterung haben sich Jungen und Mädchen für den Landdienst und Osteinsatz zur Verfügung gestellt.

Die Mädchen sahen hierin vor allen Dingen eine Gelegenheit, nun auch ihren Einsatzwillen neben dem kämpferischen und opferwilligen der Hitler-Jugend-Führer an der Front zu beweisen. Sofort nach Beendigung der Kampfhandlungen in diesen Gebieten haben die Mädchen tatkräftig mithelfen können. Bei der Umsiedlungsaaktion, im Landdienst, als Schulkamerin, Leiterin eines Kindergartens, Siedlerbeauftragte usw. hat eine große Zahl BDM.-Führerinnen und Mädchen die erste Bewährungszeit für ihren zukünftigen Einsatz im Osten bestanden. Die ansteigende Zahl der freiwilligen Meldungen für den Mädcheneinsatz ist der beste Beweis für die bereitwillige Mitarbeit:

im Jahre 1940: 1 400 Führerinnen,

im Jahre 1941: 9 973 Führerinnen,

im Jahre 1942: 19 000 Führerinnen u. Mädchen.

Mit der Parole »Osteinsatz und Landdienst« hat der Reichsjugendführer 1942 gleichzeitig die Möglichkeiten des Mädcheneinsatzes im Osten erweitert. Neben dem kurzfristigen vierwöchigen Lagereinsatz wird ein langfristiger sechsmonatiger durchgeführt, der gleichzeitig auf die Ableistung des Pflichtjahres angerechnet wird.

Durch diese hauswirtschaftliche und landwirtschaftliche Hilfeleistung der Mädchen aus allen Gauen des Reiches haben nicht

nur die angeforderten und umgeförderten Volksdeutschen eine Erleichterung beim Einleben in die neuen Verhältnisse, sondern die gründliche praktische Schulung durch den langfristigen praktischen Arbeitseinsatz bietet den Mädchen gleichzeitig die beste Grundlage für hauswirtschaftliche, ländliche und pflegerische Berufe.

Es waren vor allem der Erfolg der Arbeit und die Begeisterung, die nicht selten den Wunsch zu einem späteren Berufseinsatz im Osten erweckt haben.

Diese Erfahrungen begünstigten den Plan der Reichsjugendführung, aus dem Einsatz organisierter Hilfeleistung weitergehende Volkstumsarbeit zu entwickeln. In diesem Jahr sollten nur solche Mädchen und Führerinnen in den deutschen Osten gesandt werden, die aus der im Osteinsatz geleisteten Arbeit heraus ihre Berufsausbildung entwickeln wollen, also für die Kindergartenarbeit die künftige Kindergärtnerin, als Schulkamerin die werdende Lehrerin, für den Familieneinsatz die spätere Gemeindefchwester und Volkspflegerin.

Auch Abiturientinnen, die als BDM.-Führerinnen ihren Osteinsatz abgeleistet haben, haben nach beendetem Studium beste Möglichkeiten, in akademischen Berufen einen entscheidenden Teil an der Aufbauarbeit mitzuleisten. Für die handwerklichen Berufe fehlen verständlicherweise noch ausreichende Ausbildungsmöglichkeiten, doch hat die Reichsjugendführung zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront weibliche Jugendliche aus den Umsiedlungslagern, welche eine Ausbildung als Schneiderin oder Putzmacherin begonnen hatten, in Sonderschulungslagern im Reich zusammengefaßt und ihnen die Möglichkeit der Ableistung einer deutschen Abschlußprüfung als Gefellin oder Meisterin gegeben.

Die beabsichtigte, starke berufliche Lenkung durch den Osteinsatz für den deutschen Osten setzt eine geschulte Führung in den Einsatzlagern voraus. Die Lagerführerinnen werden daher besonders intensiv in beruflichen Fragen unterrichtet und haben zugleich die Aufgabe, den Einsatz so zu gestalten, daß er eine weitgehende Vorbildung für eine Berufsausbildung gibt. Die Einsatzlager des BDM. werden nicht nur eine ausreichende Zahl von Schulkamerinnen für die im Osten vorhandenen Ausbildungsstätten gewinnen, sondern vor allem besonders befähigte Mädchen für diese Aufbauarbeiten auslesen, die neben der Begeisterung und Einsatzbereitschaft auch Selbstständigkeit und Tatkraft mitbringen. Die Ostarbeit ist mehr als eine Arbeitsleistung, ihr Schwergewicht liegt vor allem im Ideellen. Deutsche Kultur soll in diesem Lande wieder so fest wurzeln wie einst unter unseren Vorfahren, um kommenden Generationen ein Kündler deutschen Aufbaumillens zu sein.

Die Ableistung des Osteinsatzes bringt in ihrer Vielfältigkeit für eine ganze Reihe von Berufen gleichzeitig wesentliche Berufserfahrungen und wird daher bei der Ausbildung besonders berücksichtigt werden müssen.

Wesentliche Ansatzzeichen für eine Berufsnachwuchsenlenkung durch den Osteinsatz sind heute durch folgende Tätigkeiten gegeben:

1. Schulhelferin

Führerinnen und Mädels, die sich als Schulhelferinnen in der Schularbeit bewährt haben, haben die Möglichkeit, amtliche Schulhelferinnen zu werden und nach einer Ausbildung als Volksschullehrerinnen mit der Prüfung für das Lehramt an Volksschulen abzuschließen. Bedingungen: Mindestalter von 18 Jahren, gute Schulzeugnisse, Führerinnentätigkeit in der Hitler-Jugend.

2. Kindergartenhelferin

Der Einsatz in Kindergärten gibt die besten praktischen Erfahrungen für die Ausbildung der Kinderpflegerin. Es ist beabsichtigt, einen längeren Einsatz bei der Ausbildung zu berücksichtigen. Die Leitung eines Kindergartens im Osten zu übernehmen, ist für diesen Berufsweg eine lohnende Aufgabe. Bedingungen: Mindestalter von sechzehn Jahren, abgeschlossene Schulbildung, Führerinnentätigkeit in der Hitler-Jugend.

3. Lagerführerin

Die umfassende und verantwortungsvolle Tätigkeit einer Lagerführerin der Einsatzlager fordert von den Führerinnen, die sich dieser Aufgabe zuwenden, eine Verpflichtung von dreizehn Monaten, in Einzelfällen sieben Monate. Vier Wochen vor Beginn des Einsatzlagers werden die Führerinnen in einer Sonderschulung auf politischem, hauswirtschaftlichem und pflegerischem Gebiet zusammengefaßt. Bedingungen: Mindestalter von zwanzig Jahren, Führerinnentätigkeit in der Hitler-Jugend. Führerinnen und Mädels wird während des Einsatzes Gelegenheit gegeben, Erfahrungen in der Haus- und Landwirtschaft, in der pflegerischen und der sozialen Arbeit zu sammeln, die eine gute Voraussetzung für den Beruf der Schwester, Volkspflegerin usw. geben und auch für die Tätigkeit als Gemeindeführerin, Säuglingschwester usw. wertvoll sind.

4. Landdienst

Nach Ableistung des Landdienstes, der die Mädels zu der staatlichen Abschlußprüfung in der ländlichen Hauswirtschaftslehre führt, bieten sich den Mädels auch von hier aus mannigfaltige Berufsmöglichkeiten. Als Landdienstführerin oder Wirtschaftsleiterin im Landdienst oder als Wirtschaftlerin in der Landwirtschaft oder in den darauf aufbauenden Berufen, z. B. landwirtschaftliche Siedlungsberaterin oder landwirtschaftliche Lehrerin, haben sie ein verantwortungsvolles und umfassendes Arbeitsgebiet. - Bedingungen: Ein Jahr Bewährung im Landdienst im Kernreich.

Nachdem die schützende und fördernde Hand des Reiches im deutschen Osten wieder wirksam geworden ist, bietet der weite Raum auch der Deutschen Frau ein großes Betätigungsfeld. Die Ostbesiedlung stellt wieder eine Gemeinschaftstat dar, an der jeder einsatzbereite Deutsche Mensch, ob Mann oder Frau, der sich dazu berufen fühlt, mitarbeiten und somit am inneren Aufbau des Reiches und an der Festigung seiner Grenzen mitwirken kann.

Gebietsmädelführerin Erna Pranz.



In brauner UNIFORM

Freudig und einsatzbereit stellen sich immer aufs neue junge Frauen und Mädels zum Einsatz zur Verfügung. Mit einem Lehrgang in einer eigens für diesen Zweck eröffneten Schule des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete beginnt ihre Arbeit im Dienst des Ostens. Neu und interessant ist alles in der Schule für die jungen Helferinnen.



Schon das Einkleiden muß allen Spaß machen. Kleine Änderungen werden immer gleich an Ort und Stelle selbst vorgenommen.

Der Unterricht ist anregend und vielseitig und umfaßt alle Fragen, die eine Deutsche im Osten beherrschen muß. Geschichte, Volkstumskunde und Geographie des Landes kommen ebenso zu ihrem Recht wie die Unterweisung in rein praktischen Fächern. So werden von hier aus die Frauen und Mädels auf ihre Aufgabe im Osten vorbereitet. Sie werden ihre Arbeit frisch und verantwortungsbewußt anpacken, um so zum Endsieg beizutragen.



Mitten im Daseinskampf

5 JAHRE GLAUBE UND SCHÖNHEIT



Für jede Größe ist der passende kräftige Schuh vorhanden, der schmutzige Wege und schlechte Straßen vertragen kann



Das braune Käppi vervollständigt die Uniform, und nun kann der erste Ausgang in der schmucken Tracht steigen. Stolz und strahlend geht es in die Stadt hinein



Neulich traf ich unseren alten Professor, der jetzt während des Krieges wieder wie damals am Katheder steht. Zwanzig Jahre lang haben wir uns bei jedem Begegnen gefragt: Wo steht die Jugend?

Das haben wir so beibehalten, seit wir im vorigen Weltkrieg wegen dieser Frage einmal aneinandergeraten waren. Ich höre ihn noch, wie er im Vollgefühl des altgriechischen Lebensideals empört rief: »Ja, wo bleibt denn da die Kalokagathia, der Zusammenklang des Guten und Schönen . . .« Das war unser Stichwort durch die Zeiten geblieben.

Neulich stellte er wieder die alte Frage. »Kalokagathia«, antwortete ich, »heißt heute Glaube und Schönheit«. Er sah erstaunt über die Brille und ließ sich berichten. Er wollte Einwände machen, unterließ sie über dem Zuhören aber, er fragte, verglich und meinte schließlich: »Ganz anders, als ich mir das gedacht habe, ganz anders als im vorigen Krieg. Ich sehe ein, daß die Lehre vom Guten und Schönen, an die wir uns in schweren Zeiten geklammert haben, die jungen Menschen von heute zu tatkräftigem Einsatz im Alltag geführt hat. Unser Griecheneideal war eine Forderung jenseits des täglichen Lebens. Heute aber steht die Jugend damit mitten im Daseinskampf des Volkes. Das ist mehr, als wir in unserer Griechengläubigkeit erhofft und gelehrt haben.«

Mitten im Daseinskampf des Volkes! Das ist der Sinn des BDM.-Werkes »Glaube und Schönheit«. Vor fünf Jahren verschanzten sich manche aus der Väter- und Müttergeneration hinter einem kopfschüttelnden oder zuschauenden Abwarten.

Sie kannten seit Jahrzehnten eine Jugend, die ihre Ideale in Gegensatz zu Staat, Schule und Elternhaus brachte. Hitler-Jugend und BDM. Schien ihnen mehr Organisation als Ideenträger zu sein, weil sie die jugendeigene Führung, in ihrer Bedeutung und Tragweite nicht erfaßten, und weil sie, entsprechend der eigenen Jugend, für »Herzblättchens Zeitvertreib« hielten, was Ernst und Ausrichtung auf die Volksgemeinschaft war.

Wir haben das BDM.-Werk »Glaube und Schönheit« heranreifen sehen. Wir sahen, daß es nicht bei den einseitigen »Wegen zu Kraft und Schönheit« von einst stehen blieb, daß andererseits die musische Erziehung die praktische Ausbildung der künftigen Mütter und Mütterkameradinnen nicht etwa beengte oder gar ausschloß.

Der Krieg kam. Während 1914 eine ganze Friedenswelt behüteter Ideale unter dem

Druck und Ansturm des Schicksals rettungslos zusammenbrach, war die Staatsjugend des zweiten Weltkrieges, auch die weibliche, fähig zu jedem Einsatz, der von ihr gefordert wurde. Das BDM.-Werk »Glaube und Schönheit« überstand die Belastungsprobe nicht nur, es ist an ihr sogar stärker geworden, denn es hat sich bewähren können.

Das Erziehungsideal, das »Glaube und Schönheit« an den 17- bis 21jährigen verwirklicht, ist keine Sonntagsangelegenheit, sondern ein Zusammenwirken von Haltung und Leistung, von Ideal und harter zugeständnisloser Wirklichkeit. Mag sein, daß viele einseitig die ästhetische Seite beachtet und die praktische übersehen haben. Zehn Jahre des nationalsozialistischen Aufbaues, fünf Jahre Bewährung des BDM.-Werkes sind für das Leben des Volkes nur Daseinsminuten.

Doch die Soldatenfrau, die heute die Hilfsfähigkeit ihrer jungen Kameradin erlebt, die Fabrikarbeiterin, die Einsatzhärte und Vielseitigkeit der Ausbildung, die Dienststelle, die die Leistung der jungen Jahrgänge des ersten Jahrfünftes kennt, wissen, daß das BDM.-Werk »Glaube und Schönheit« diese Minuten begriffen und benutzt hat.

Die musische und praktische Erziehung hat zum Ziel die Heranbildung des politischen Mädels. Die Überlegenheit über andere Erziehungsformen ergibt sich aus der Vereinigung von Forderungen, wie sie die drei Gruppen von Arbeitsgemeinschaften stellen: Leibeserziehung, häusliche Erziehung, musische Erziehung.

Daß Weben und Nähen, Säuglings- und Krankenpflege, aber auch Gesundheitspflege zum Erziehungsplan des BDM.-Werkes gehören, ebenso persönliche Lebensgestaltung wie jede Art von Hauswirtschaft, daß die Kittbekämpfung nicht weniger zur Arbeitsgemeinschaft »Schönheit des Wohnens und Kultur in Heim und Familie« gehört, als Sippenforcht und Heimatkunde, beweist eindeutig die Überlegenheit über das abgelöste Ideal der »höheren Tochter« oder des »Blaustrumpfes«.

Vor allem kommen diese Kraftströme nicht der Familie allein zugute, sondern dem totalen Kriegseinsatz und - nach dem Siege - auch weiterhin dem Dienst am Volksganzen. Das gibt dem BDM.-Werk die Tiefe und Reichweite, die innere Berechtigung und die Überzeugungskraft der Leistung.

Dr. Hans Jenkner.

LANDSER Schnäffeln nach Küchengheimnissen

Ganz ehrlich gefagt: Zuerst war es nicht viel mehr als eine ausgefallene Idee zweier Landler gewesen, die statt des sturen Einerleis des Truppenübungsplatzes und des ewigen Anblickes überfüllter Gaststätten und Kantinen einmal wieder etwas anderes erleben wollten. Außerdem war natürlich noch das nette Mädel aus dem Bäckerladen mit schuld daran gewesen, das eine Verabredung für den Freitag ablehnte, weil es zum Kochkurs vom BDM.-Werk müßte.

Wie der Landler nun einmal ist: Es wird geflächst, die Güte der dort »verbrochenen« Erzeugnisse in gelinden Zweifel gezogen, das Mädel zur Verteidigung der Schöpfungen herausgefordert. Hin- und Widerrede klingen auf: »Ihr traut euch ja nicht, das einmal öffentlich vorzuführen!« und schließlich kommt einem von uns der geniale Gedanke, wie man die Geheimnisse der Kochkunst entschleiern könnte: »Wir kommen und fotografieren euch bei eurer Arbeit!«

Ganz ernst war es zwar zuerst immer noch nicht gemeint, aber zur Neugierde kam dann auch wieder das Interesse an einer Arbeit, von der man in den letzten zwei Jahren als Soldat nur manchmal aus der Ferne gehört hatte und die man früher eigentlich auch nur unter Großstadtverhältnissen, nie aber in einer Landeinheit kennengelernt hatte. Ein alter Stabsausweis des Gebietes öffnete uns die für neugierige Augen sonst streng verschlossene Tür der Lehrküche, in der die kleine Arbeitsgemeinschaft von gerade einem Dutzend Mädeln eifrig den Kochlöfel schwang.

Gekocht wurde zwar an jenem Abend nicht, und trotzdem war die ganze Angelegenheit höchst lecker und nahrhaft. An den Wandtafeln standen die Rezepte, und nach diesen wurde auf den Blechen in den kleinen Elektroherden höchst appetitliches Weihnachtsgebäck hergerichtet, von den zuckerübergossenen Amerikanern über Hefepfätzchen bis zu den Pfefferkuchenherzen.

Unter der Anleitung der Kursleiterin vom Deutschen Frauenwerk zauberten die Mädel aus den sparsamsten, durch die Kriegsbewirtschaftung stark beschränkten Mitteln die Herrlich-

keiten, deren Zubereitung den meisten, in Kochfragen nur mit einem Bratkartoffelverstand ausgerüsteten Männern ewig ein Buch mit sieben Siegeln bleiben wird.

Wir hatten tatsächlich so etwas nicht erwartet. Die Luft und Liebe zu dieser Arbeit ist wohl überall gleich groß; aber hier im Heidedorf eine ganz vorbildliche Einrichtung zu finden, die erst die Möglichkeit zur richtigen Durchführung dieser Arbeitsgemeinschaft gab, das war wirklich eine Überraschung. Und die Mädel waren bestimmt eifrig bei der Sache; kein Wunder, wenn man vernahm, daß all das Backwerk für einen Abend bestimmt war, den sie in der nächsten Woche für Soldaten veranstalten wollten.

Am spannendsten war immer der Augenblick, in dem ein Mädel »feine« Plätzchen oder Pfefferkuchen aus dem Backofen herausholte und es sich dann entscheiden mußte, ob sie - wir Koch-, Back- und Bratlaien wissen es leider nicht besser aus-zudrücken - gelungene oder etwa Fehlkonstruktionen geworden waren. Zur Ehre der Mädel sei aber gefagt, daß alles vorzüglich geriet, auch wenn mitunter die Aufregung, die die kritischen Augen des Besuches mit sich brachten, Schreckensrufe wie »Jetzt ist bestimmt alles schwarz« hervorrief; es war doch nie so schlimm gewesen.

Man denke nun aber ja nicht, daß so ein Kochkurs nur zur Erziehung einer tugendflamen, in allen Küchenfragen einschlägig bewanderten Hausfrau da sei. Die Gemeinschaftserziehung dieser Mädel war hier genau so zu spüren wie auf einem Heimabend oder im Lager. Es wurde eben nicht nur gebacken oder an manchen Abenden gekocht, gebraten oder in anderen Arbeitsgemeinschaften genäht - andere als diese hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften sind in den kleinen Einheiten auf dem Lande meistens nicht möglich, - sondern hinterher gehörten außer einer kleinen Kaffeetafel auch ein paar frische Lieder zum Abendprogramm.

In ihrem Frohsinn und ihrer Lebendigkeit steckten die Mädel uns Panzermänner direkt noch an. Wir schieden in der Gewißheit, daß auch hier in ganz kleinen Verhältnissen die Arbeit des BDM.-Werks, die Erziehung des Mädels zur persönlichen Lebensgestaltung, wirklich vorbildlich durchgeführt wird.

Uebrigens, das Wichtigste hätte ich beinahe noch vergessen: Probiert haben wir natürlich auch tüchtig. Es hat fogar ganz prächtig geschmeckt . . . Gefreiter Horst Hamann.



Das Wesentliche bei der Aufstellung des Küchenszettels ist die Abwechslung. Ihr könnt deshalb nicht zu jeder Fleischmahlzeit Hackfleisch geben. Es soll auch einmal eine Fleischspeise mit einer guten, möglichst »langen« Tunke geben.

Dazu eignet sich vor allem die Zubereitung zu

Ragout und Frikassee.

Das Ragout ist ganz besonders empfehlenswert, weil durch das Anbräunen des Fleisches Extraktivstoffe entwickelt werden, und das Gericht dadurch einen besonders herzhaften Geschmack und eine braune Tunke bekommt. Ragout ist also immer braun.

Grundrezept für Ragout:

1 Ebl. Fett, 1-2 Zwiebeln, 200-300 g Fleisch, Salz, Mehl, $\frac{3}{8}$ l Wasser oder Knochenbrühe, 2-3 abgezogene Tomaten. Eventuell noch etwas angerührtes Mehl zum Binden.

Fleisch in Würfel schneiden, salzen, in Mehl wälzen, mit Fett und Zwiebeln bräunen. Mit Flüssigkeit auffüllen und bei geschlossenem Deckel garschmoren

lassen. 2-3 abgezogene Tomaten in Stücke schneiden und kurz vor dem Garwerden zugeben. Zum Schluß etwas Mehl kalt anrühren und zugeben.

Rindfleischragout (-gulasch):

Wie Grundrezept. Rindfleisch nur salzen, nicht in Mehl wälzen. Wegen langer Garzeit Anbrenn- gefahr. Garzeit $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Schweineragout (-gulasch):

Wie Grundrezept. Garzeit $\frac{3}{4}$ Stunde.

Kalbsragout:

Wie Grundrezept. Garzeit $\frac{3}{4}$ Stunde.

Nierenragout:

2 Kalbsnieren oder Schweinenieren in Scheiben schneiden, wässern, Zwiebel in Fett bräunen, Nieren in Mehl wälzen, zugeben, bräunen. $\frac{1}{4}$ l Brühe oder Wasser zugeben. Einmal gut durchkochen lassen (nicht länger, die Nieren werden sonst hart). Mit Salz, Zitronensaft oder Essig abschmecken. Garzeit insgesamt etwa 10 Minuten.

Lungenragout:

Von 375 g Lunge die Luftröhre entfernen, wässern. Fett und Zwiebeln anbräunen, Lunge in Würfel schneiden, salzen, in Mehl wälzen und zugeben. Garschmoren. Mit Essig oder Zitronensaft und Salz abschmecken. Garzeit 15 Minuten.

Herzragout:

375 g Rinderherz in Würfel schneiden, sonst wie Lungenragout.

Fischragout (-gulasch):

500 g Fisch in Würfel schneiden, salzen, in Mehl wälzen. Mit Fett und Zwiebeln bräunen, mit $\frac{1}{2}$ l Brühe auffüllen, garziehen lassen (nicht wallend kochen). Abschmecken mit Zitronen-, Kapern. Garzeit $\frac{3}{4}$ Stunde.

Man reich zu Ragout:

Salzkartoffeln und Salat, Nudeln oder Spaghetti, Reis- oder Kartoffelmus, Kartoffel- oder Mehl- klöße, Weißkohl, Rotkohl, Weißkohl- oder Sauerkrautsalat.

Frikassee.

Beim Frikassee wird das Fleisch immer erst gargekocht und mit der Kochbrühe eine helle Mehlschwitze hergestellt. Es ist daher, im Gegensatz zu Ragout, immer hell.

Grundrezept für Frikassee.

$\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$ l Wasser, 1 Teel. Salz, 250-300 g Fleisch, 1 Lorbeerblatt, 2 Nelken, 1 Zwiebel (Nelken in das Lorbeerblatt stecken, lassen sich vor dem Anrichten leichter herausnehmen), 1 Ebl. Fett, 2 Ebl. Mehl, $\frac{1}{2}$ l Brühe.

Fleisch in Würfel schneiden und in Salzwasser mit Gewürzen zum Kochen bringen, garkochen. Aus Fett, Mehl und Brühe helle Mehlschwitze herstellen, abschmecken, Fleischstücke hineingeben.

Pfefferpotthast (westfälisch):

250 g Rindfleisch, auch fettes, in 2-3 cm große Würfel schneiden, mit $\frac{1}{2}$ l Wasser, Salz, 2-3 in Scheiben geschnittenen Zwiebeln garkochen, Lorbeer, Nelken. Mehlschwitze. Garzeit 2 Stunden.

Kalbsfrikassee:

Wie Grundrezept, abschmecken mit Kapern, Zitronensaft. Garzeit $\frac{3}{4}$ Stunde.

Fischfrikassee:

500 g Fischfilet in 3-4 cm große Würfel schneiden, garkochen. Wie Grundrezept. Mehlschwitze mit Zitronensaft und Kapern abschmecken. Garzeit 10 Minuten.

Lungenfrikassee:

von 500 g Lunge Luftröhre entfernen, am Stück garkochen wie Grundrezept. Lunge in kleine Würfel schneiden oder hacken. Mit Zitronensaft abschmecken. Garzeit 20 Minuten.

Herzfrikassee:

500 g Rinderherz kochen wie Grundrezept. Mehl in Fett etwas anrösten, daß mittelbraune Mehlschwitze entsteht. Fleisch in Würfel schneiden. Abschmecken mit Zitronensaft. Garzeit $1\frac{1}{2}$ Stunden. Man reich zu Frikassee: Salzkartoffeln und grünen Salat oder Weißkohl-, Rotkohl-, Möhren-, Sauerkrautsalat. Klöße, Kartoffelmus.

Nicht vergessen: Gas und Strom sparen! Bei großer Flamme ankochen, bei kleiner garmachen.

Maria Schmitz,
Soziales Amt der Reichsjugendführung.

Auf Urgroßmutter's Spuren

Irgend etwas störte Hanni an ihren Mädeln. Sie hatte lauter frische Bauernmädel in ihrer Gruppe, die auch mit Eifer beim Dienst waren, aber wenn sie sie einmal am Sonntag in ihren Ausgekleidern sah, dann gefielen sie ihr gar nicht.

»Wir müßten wieder Tracht tragen«, dachte Hanni oft.

Sie hatte lange gegrübelt und war dann eines Tages auf den Dachboden gestiegen, hatte die alte Truhe leise geöffnet und dann Kleid um Kleid herausgehoben und betrachtet. Sie hatte selbst keine Ahnung gehabt, wieviel weißes Leinen und kräftiger Blaudruckstoff hier in den alten Sachen noch steckte und nur darauf wartete, zu einem neuen Kleide umgearbeitet zu werden. Aber noch ganz andere Kostbarkeiten entdeckte sie mit der Zeit.

Da war ein Mieder in herrlichem Brokat mit Goldverschmürung, das hatte die Urgroßmutter vor hundert Jahren getragen. Ein dickbauchiger enggefalteter Rock war dabei, eine Bluse aus feinsten Spitze, jedes Stück eine Kostbarkeit.

Dann war da das Kleid der Großmutter, die Bluse aus kräftigem Leinen, das Mieder selbst vorne steif gearbeitet. Ein weites Tuch wurde lose um die Schultern getragen, und wo es in den Brustauschnitt gesteckt wurde, da trug die Großmutter ein paar Rosen oder Nelken aus ihrem Garten. Die Tracht war also nicht unverändert durch die Jahrhunderte gegangen, sie war nichts Starres, das einmal geschaffen auch aus Tradition so bleiben mußte, sie war ein Lebendiges, der Lebenshaltung und Anschauung des Menschen entsprungen.

Dann war also die Tracht auch heute gültig, sie gehörte auch zum modernen Bauernmädel, nur mußte sie seiner Einstellung zum Leben, seiner Lebenshaltung angepaßt werden.

So kam Hanni der Entschluß, mit ihren Mädeln zusammen

eine neue Tracht zu schaffen. So wie die Großmütter einmal die Tracht für sich selbst umgearbeitet haben, so wollten sie nun auch tun und das ihnen gemäß bauerliche Kleid arbeiten.

Sie holten als Hilfe Frau Pefendorfer, die ihnen Entwürfe machte. Von hier aus ging die Arbeit frisch vorwärts.

Großmütter und Mütter wurden um abgelegte Trachten bestürmt, aus denen nun die Tracht der Mädeln entstand: Ein gereihter Rock, nicht so dicht gefaltet wie der der Großmutter, ein enganschließendes Mieder mit eckigem oder rundem Ausschnitt, in den an den Sonntagen auch Großmutter's Tuch gesteckt werden konnte, eine weiße Bluse darin, eine Schürze davor, und ein stattliches Bauernmädel stand vor uns, das so hübsch und lebendig in die Welt sah, daß jedes Stadtmädel neidisch werden konnte.

Manches wird nach dem Krieg noch anders werden. Vor allem muß ein Spenzer zur Tracht gearbeitet werden. Auch wird es später nötig sein, nach neuen Webarten und neuen Farbzusammenstellungen zu suchen. Der Anfang aber ist gemacht, die Mädeln sind nicht nur stolz auf ihr Kleid, sondern vor allem auch stolz auf ihr Bauerntum, und das ist noch mehr. Martha Hartmann.



So sah die Werdenfelser Bäuerin vor etwa hundert Jahren aus



Vorsichtig muß die Schere gebraucht werden, sonst ist es aus mit dem guten Sitz des Kleides

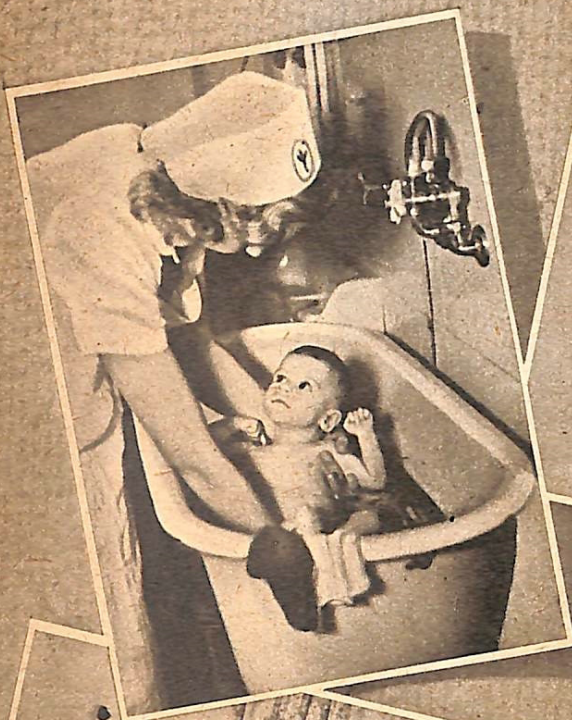
Aus duftigem Stoff mit Spitzen geziert war Urgroßmutter's Bluse, die wir heute noch bewundern

Mit heißen Gesichtern sitzen die Mädeln Abend für Abend bei der Arbeit an den neuen Kleidern



Dorle und ihre Patienten

Ganz daheim ist Dorle schon in dem großen Kinderkrankenhaus und freut sich über ihren neuen Dienst als „Hilfsschwester“, wo sie zeigen kann, was sie als Jungmädelführerin in den Gesundheitsdienstkursen des BDM gelernt hat. Es ist ja auch wunderschön, mit der Arbeit so mitten im Leben zu stehen



Auf der Säuglingsabteilung ist Dorle am allerliebsten. Da sind die ganz kleinen Kerlchen, die manchmal erst ein paar Tage alt sind. Ein richtiger Freudentag war es, als sie das erste Mal so einen kleinen Zappelmann ganz allein baden durfte.



Hat Lieschen schon den Hustensaft? Und Fritzl hat wieder Fieber... den ganzen Tag über reißt die Arbeit nicht ab. Aber während Dorle dem kleinen Peter die Flasche hinhält, denkt sie glücklich, wie schön und reich doch diese Arbeit im Kinderkrankenhaus ist

Ich bin selbst nur einer der vielen, die Glieder dieses Volkes sind. Was mich aus der Masse meiner Volksgenossen hervorhebt, das ist nur die Ehre, ihr Führer sein zu dürfen. Im übrigen aber ist ihr Leid das meine, genau so wie mein Stolz und meine Freude dereinst der Stolz und die Freude des ganzen Volkes sein wird.

Der Führer in seinem Neujahrsaufruf 1943 an das deutsche Volk.

Mit dem Reichsjugendführer durch die Untersteiermark

Heller Sonnenschein liegt über dem Land, als der Reichsjugendführer bei seinem Besuch der Untersteiermark auf der Brücke von Radkersburg, dem früheren Grenzort, vom Führer des Steirischen Heimatbundes, Pg. Steindl, und von Bundesjugendführer, Bannführer Schilcher, herzlich willkommen geheißen wird. Aus dem nahen Schloßhof von Oberradkersburg klingen uns steirische Lieder entgegen, und stolz sagt die Bannmädelführerin: »Reichsjugendführer, in dieser Singchar sind lauter Untersteierinnen, die fast ihr ganzes Leben lang kaum ein Wort Deutsch sprechen durften.« Hier zeigt es sich, wie sie sich mühen, die Deutsche Sprache ganz zu beherrschen und deutsches Kulturgut aufzunehmen. Ganz glücklich schauen die Mädel drein, als der Reichsjugendführer nach der Besichtigung des Schlosses noch einmal zu ihnen kommt und mit ihnen spricht.

Dann wird die Fahrt nach Marburg, der Hauptstadt des Unterlandes, fortgesetzt. Fahnen und ein jubelndes Spalier geben der Hauptstraße ein festliches Gepräge. Unwillkürlich muß ich an die erste Fahrt nach der Heimkehr der Untersteiermark denken. Tanksperrern und Bunker, umgestürzte Autos lagen als düstere Zeichen des Krieges in den Wiesen und Feldern. Größenwahn sinnige, verhetzte Serben und Slowenen hatten gedacht, bis Graz und Wien zu marschieren; in wenigen Wochen war alles Fremde wie ein häßlicher, schwerer Traum verschwunden.

Wie die Natur zu neuem Leben erwachte, so atmete das ganze Land befreit auf. Der Führer selbst war gekommen, es heimzuholen, und viele führende Männer des Reiches haben seither die Untersteiermark besucht. Dies ist immer wie ein Gruß des großen starken Reiches, dem die Untersteierer nun angehören und für das sie schaffen dürfen. Heute ist nun der Reichsjugendführer bei uns! Fanfaren, Lieder und Heilrufe begleiten seinen Weg zur Burg, hell leuchten die Augen der Mädel, und stramm ausgerichtet stehen die Pimpfe und Jungen. Anschließend fährt der Reichsjugendführer in die neue Lehrerbildungsanstalt, wo er sich in den hellen, ge-

schmackvoll eingerichteten Zimmern mit den einzelnen Jungen länger unterhält. Das nächste Ziel ist die Führerinnenschule Freudenau im Abtalerfeld, wo die Mädelführerin der Untersteiermark, Traute Lorinser, den Reichsjugendführer erwartet. Bauernmädel aus allen Bannen sind hier zu einem Lager zusammengefaßt, in dem sie zum Abschluß eine hauswirtschaftliche Prüfung ablegen. Der Reichsjugendführer wünscht den Mädeln, daß recht viele von ihnen einmal als tüchtige

Heimatbundes eingerichtet. Wie im Lauf der Geschichte hier Geschlechter lebten, die Wache hielten an der Südostgrenze des Reiches, werden nun hier Männer zusammengerufen, die um die große Aufgabe ihrer engeren Heimat wissen und die bereit sind, dafür zu arbeiten und zu kämpfen, daß nie mehr eine Zeit der Fremdherrschaft über dieses Land komme. Sie haben es heute leichter als ihre Vorfahren, die kein starkes Reich im Rücken mußten.

Schon in der Dämmerung kommen wir nach Pettau, wo wieder der Wagen umringt wird; langsam geht der Reichsjugendführer hier an den Reihen der Jungen und Mädel entlang. In der nächsten Umgebung besuchen wir noch einen Sprachkurs, wie sie zu Hunderten in der Untersteiermark für Erwachsene und für die Jugend abgehalten werden.

Am Abend sind wir in dem bekannten Badeort Rohitsch-Sauerbrunn, wo das Werk »Glaube und Schönheit« seine Kochkunst zeigt und sich ein Lob vom Reichsjugendführer holt. Auch die Singchar darf auf ihre Leistungen stolz sein, und am nächsten Morgen überraschen die Jungmädel ihren Reichsjugendführer mit ein paar netten Tänzen.

Es folgt ein Besuch des Landesdienstlagers Felberndorf, das ein Jugendführer aus der Gottschee führt. »Das Lager besichtigt und in Ordnung befunden«, schreibt der Reichsjugendführer in das Gästebuch. Und nun wartet die Jugend von Cilli schon ungeduldig auf seine Ankunft. Auch hier wieder ein jubelndes Spalier, Singen und Fanfarenklänge und überall strahlende Augen! Man sieht es dem Reichsjugendführer an, daß er sich über diese Jugend freut, und er äußert sich am Schluß seiner Fahrt auch anerkennend über die Arbeit in der Untersteiermark.

Er hat wohl den Eindruck mitgenommen, daß hier nach dem Befehl des Führers ein Land dem Deutchtum zurückgewonnen wird, daß alles Fremde langsam wie eine Tünche abfällt und der urdeutsche Kern in steter, unermüdlicher Arbeit bloßgelegt und zu neuem Wirken erweckt wird. Hertha Schurinek.



Der Reichsjugendführer bei den Jungen u. Mädeln der Untersteiermark

Bäuerinnen im deutschen Osten siedeln. Graue Nebel liegen auf den Feldern und lassen nur gegen Mittag, als die Sonne ein wenig durchbricht, die seltene Schönheit dieses Landes mit seinem Formenreichtum und dem herb-südländischen Charakter ahnen. Zu Mittag treffen wir auf Schloß Wurmberg ein, einer der trutzigen Festungen, denen das Land den Ehrennamen »Hofzaun des Reiches« verdankt. In dem architektonisch wundervollen Hof wird dem Reichsjugendführer das Führerkorps der »Deutschen Jugend« vorgestellt. Wurmberg ist als Schulungsborg des



Lange standen wir vor der Litfaßsäule aus den Jahren des vorigen Weltkrieges.



Erbeutete Fahnen mit dem Sowjetstern.

Dann aber sahen wir die lange Reihe der feindlichen Uniformen vor uns. So also lehnen die Bolschewisten aus! Schmutzig und zerlumpt ist ihre Kleidung, manchmal erinnern nur die militärischen Abzeichen daran, daß wir hier eine Uniform vor uns haben.

Über eine ganze Reihe britischer und französischer Uniformen kamen wir dann zu den »farbigen Hilfstruppen« der Feindmächte.

Besonders phantastisch gingen die französischen Kolonialtruppen gekleidet. Ein wallender, feuerroter Mantel, die Jacke mit viel Gold verziert - so ein afrikanischer Neger mußte sich darin wie ein Prinz vorkommen.

»Wahrscheinlich war es dringend nötig, das Selbstbewußtsein der Farbigen durch diese Äußerlichkeiten zu stärken«, meinte einer der Soldaten, und aus seiner Stimme klang der Zorn, daß »Kultur-

ZEUGEN aus großer Zeit

JUNGMÄDEL BESUCHEN DAS BERLINER ZEUGHÄUS

»Ihr Mädels wollt auch ins Zeughaus? Ja, interessiert euch denn das?« fragte der Landsker, der mit noch vier anderen Kameraden schon vor dem Eingang stand, als wir Jungmädels am Zeughaus ankamen und darauf warteten, eingelassen zu werden.

Und ob uns das interessierte! Unsere Soldaten im Ofen, denen wir so oft Briefe ins Feld schrieben, erzählten uns doch immer wieder von Panzern und Pak-Geschützen, von gefangenen Sowjets und ihrer Ausrüstung, von den feindlichen Fahnen, die sie erbeutet hatten. Nun sollten wir das alles einmal in Wirklichkeit sehen.

Schon im ersten Raum blieben wir lange stehen. Als Zeuge des Weltkrieges 1914/18 war da Richthofens Kampfflugzeug aufgestellt. Kaum konnten wir es fassen, daß in dieser leichten Konstruktion von Holz und Drähten so viele Luftflieger erkämpft werden konnten. Wenn man sich dagegen die heutigen Kampfmaschinen vorstellt!

Helga, deren Vater im ersten Weltkrieg als Flieger an der Front gewesen war, mußte hier gut Bescheid und konnte uns vieles erklären: 1914 flogen sowohl bei uns wie bei den Feinden nur unbewaffnete Aufklärer, und es gab noch keine Bodenabwehr. Deutsche und feindliche Flugzeuge kreuzten also zur Beobachtung über dem gleichen Raum, ohne die Möglichkeit, sich gegenseitig anzugreifen oder von unten her beschossen zu werden. Erst im weiteren Verlaufe des Krieges erhielten die Flieger Bordwaffen: Pistolen, Karabiner, auch Maschinengewehre. Zur gleichen Zeit wurde die Feldartillerie in der Bodenabwehr ausgebildet. Eigentliche Flakgeschütze gab es aber bis zum Ende des Krieges nicht.

Mit einem Blick streiften wir die Reihe verschiedener Flakgeschütze aus dem jetzigen Kriege im nächsten Raum, und es ging uns zum ersten Male auf, wie groß die Unterschiede in den Kampfmitteln dieses und des vorigen Krieges doch sind.

Paradeuniform des griechischen Soldaten

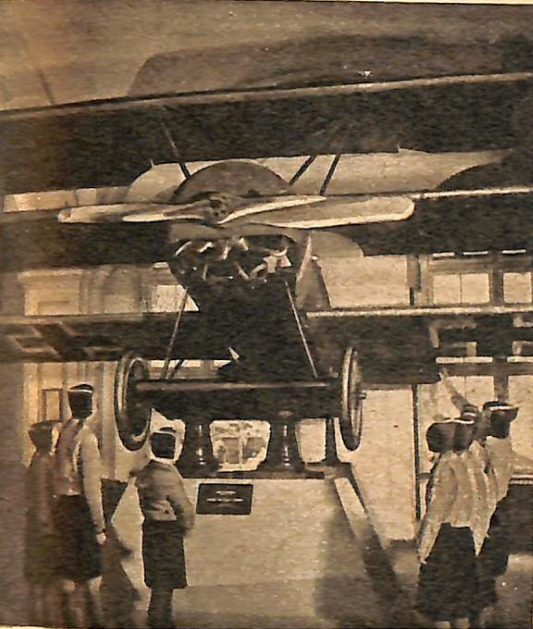


nationen« Diese wilden Stämme im Kampf gegen Weiße einsetzten.

Ganz seltsam erschien uns die Tracht des griechischen Soldaten: eine weiße, reich geflickte Bluse, darunter ein kurzes, weißes, weit abstehendes Faltenröckchen. Wir hätten uns eigentlich viel eher eine Tänzerin im Theater darin vorstellen können als einen Soldaten in der Kaserne. Freilich war dies die Paradeuniform im Frieden. Im Kriege trägt auch der griechische Soldat eine der Landschaft angepasste graugrüne Uniform mit Jacke, Hose und hohen Schaffstiefeln.

Inzwischen hatten sich Heide und Margot selbstständig gemacht und die erbeuteten Sowjetfahnen entdeckt: »Kommt schnell, da drüben ist ein Soldat, der war selbst dabei, als die Fahnen erobert wurden. Er hat uns schon viel erzählt, das müßt ihr auch hören.« Damit zogen sie uns in die andere Ecke des großen Raumes,

Vor dem Kampfflugzeug Richthofens



wo die erbeuteten Fahnen der Sowjets aufgestellt sind.

Ja, da konnte der Soldat freilich berichten: Von der großen Kesselschlacht, als unsere Truppen immer enger den Kreis um die Bolschewisten zogen, bis denen nichts weiter mehr übrigblieb, als sich zu ergeben mit unübersehbarem Kriegsmaterial, vielen Tausenden von Menschen und Pferden und natürlich auch mit allen Fahnen.

»Gerade so war die Fahne, die unser Leutnant aus dem zerstörten Bauernhaus herausholte«, sagte der Soldat und breitete das rote Tuch auseinander, daß Hammer und Sichel im Sowjetstern deutlich zu sehen waren. »Und hier ist eine, da liegen Hammer und Sichel über der Welthugel . . .« entdeckte Lore. . . . zum Zeichen der Weltherrschaft des Bolschewismus«, ergänzte unser Urlauber trocken. »Wir werden ihnen diese Ansprüche aber austreiben, wir deutschen Soldaten.«

Ganz besonders interessierte unseren

Landler die Winterausrüstung der deutschen Soldaten im Osten. Er hatte selbst im vorigen Winter an der finnischen Front gestanden und stellte nun befriedigt fest, wie gut in diesem Jahr die Erfahrungen des ersten Winters ausgenützt und verwertet wurden, von den warmen Filzstiefeln bis zu den Pelzmänteln, von den wattierten Jacken bis zu den Strohschuhen.

»Wir haben auch Strohschuhe gemacht und in ein Feldlazarett im Osten geschickt«, sagte Lore und erzählte von den endlos langen Strohöpfen, die sie geflochten und zu vielen Paar Schuhen zusammengenäht hatten. »Ja, ihr Mädels!« rief der Landler, »und überhaupt, die Heimat, ihr glaubt gar nicht, wie schön es für uns ist, zu wissen, daß ihr an uns denkt, und daß wir uns auf euch verlassen können.«

An diese Worte mußten wir denken, als im nächsten Raum eine Litfabäule aus dem Jahr 1917 unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich zog. »Du hast Opfer über Opfer empfangen - nun opfere selbst und gib!« forderte ein Plakat. »Gebt Haare für Heereszwecke«, warb ein anderes. Verordnungen über Lebensmittelkarten, Zuteilungen von Eiern und Kaffee-Erlaß, Aufforderungen zur Teilnahme an Rotkreuzkursen und zum Eintritt der Frauen in Rüstungswerke gaben uns einen Ein-

blick in den Kampf der Heimat im ersten Weltkrieg.

Über ein Menschenalter weg grüßten uns die Frauen und Mädels der damaligen Heimatfront, die in schweren Jahren ihre Pflicht taten und durchhielten, und wir versprachen uns, ihrer würdig zu sein in Einsatzbereitschaft und Treue bis zum Endflieg.

Eine Berliner JM.-Führerin.

Unsere Jahrbücher sind da

Wie alle Jahre sind auch diesmal wieder die von der Reichsjugendführung herausgegebenen Jahrbücher des BDM. und Jungmädelsbundes erschienen. Neu ist ein eigenes Jahrbuch für das BDM.-Werk »Glaube und Schönheit«, das den Interessen der 17-21jährigen Mädels angepaßt ist. Wieder wird in Bild und Wort die Arbeit des Jahres in unseren Einheiten und im Kriegseinsatz vor uns lebendig. Gleichzeitig geben die kleinen Bücher aber auch einen Ueberblick über das große Kriegsgeschehen, über die Kämpfe an allen Fronten und den Dienst der Heimat für den Sieg. So bekommen unsere Kriegsjahrbücher mehr als nur augenblicklichen Wert. Sie werden uns in künftigen Jahren eine Erinnerung sein an die große Bewährungsprobe unseres Volkes, zu deren Gelingen auch wir an unserem Platz mit beitragen durften. H.

Hochzeit im SCHNEE

Der Zug war erst spät abends in der kleinen Stadt unten im Tal angekommen. An unseren Einberufungsscheinen haben wir uns erkannt und rasch zusammengefunden. Wir alle sollen ja in dem Lager oben im Gebirge unsere letzte Schulung für den Osteinsatz bekommen.



Jetzt müssen wir noch eine gute Stunde den Berg hinauf wandern, aber, wenn es auch kalt ist, wir erleben eine herrliche Mondnacht, und die Schneekristalle funkeln in dem harten bläulichen Licht.

Oben am Paß fährt Marianne plötzlich erschrocken zusammen. Was war das? Es jiff und kläfft und heßt dort drüben am Waldrand entlang, ob das Hunde sind, wildernde Hunde? Das Dorf liegt doch ein ganzes Stück weiter ab im Tal, und eigentlich klingt es auch anders wie Hundegebell!

Laß gut sein, Marianne, hier spricht der Frühling schon ein erstes Wort, die Füchle

halten Hochzeit, und mit Gejiff und Gehecker versuchen sich die Nebenbuhler die ersehnte Braut, die Fähe, abzufragen. Morgen wollen wir einmal mit den Brettern dort drüben am Waldrand entlang fahren, da zeigen uns die Spuren im Schnee den ganzen tollen Roman. Und dort drüben, wo die Felsgruppe über die Bergfichten ragt, liegt die Burg Malepartus, in der schon manches Huhn aus dem Dorf sein Ende fand, den Bauern zum Zorn und den jungen Füchsen zur Freude. Wenn wir dann über die verschneiten Wiesen und Felder gleiten und den Spuren folgen, können wir, wenn der Winter nicht gar zu streng war, auch noch bei anderen Leuten in die Hochzeitsstube gucken. Denn sogar Mümmelmann, der Hase, hat Kälte und Hunger vergessen und eilt auf hurtigen Freiersfüßen hinter der Häsin her. Wehe, wenn ihm ein Nebenbuhler in die Quere kommt, dann haut man sich derart um die Löffel, daß die Wolle in Fetzen fliegt. Auch davon erzählen uns die Spuren im Schnee, wir müssen nur die Augen richtig aufmachen.

Manchmal finden wir Felder, auf denen die Saat zur Älung freigescharrt ist und wo anschließend ein Hochzeitstanz stattgefunden haben muß, denn der Boden ist ringsum von lauter Hasenläufen förmlich festgestampft.





Ich werde Dir morgen noch ein anderes Frühlingswunder im Walde zeigen, das mich immer wieder packt, wenn ich es entdecke. Versteckt und geschützt hat sich der Kreuzschnabel sein Nest angelegt, und da ihm der Tisch mit leckeren Tannenzapfen jederzeit reichlich gedeckt ist, so sieht er gar nicht ein, warum er nicht jetzt auch eine Brut aufziehen soll! Und so entdeckt man, wenn man sehr gut aufpaßt, versteckt und geschützt sein Nest mit hungrigen Jungen. Die Alten turnen munter kopfüber, kopfunter durch das Gezweig, und die Jungen fühlen sich anscheinend ganz wohl. Sie haben ja auch eine prächtige Kinderstube aus Silber und Diamanten, die auf dem dunklen Tannengrün besonders schön aussieht.

Noch einen anderen Hochzeiter können wir im Walde beobachten, wenn der Mond die felsamen Schatten der kahlen Äste auf den Erdboden zeichnet. Nicht nur auf der Erde jagen sich Fuchs und Fähe, auch oben in den Wipfeln der Bäume fährt ein wilder Spuk mit Geäul und Geknurre stammauf, stammab . . . der Edelmarder hat Ranzzeit! Gelbkehlchen, der Marder, ist ein hübscher Gefelle, aber er steckt voller Blutdurst und Raubgier wie kaum ein anderes Tier im deutschen Wald. Wehe dem Bauern, der seinen Hühnerstall oder Taubenschlag nicht gut verwahrt, schlim-

mer als der Fuchs wütet der Marder unter dem gackelnden und gurrenden Federvieh. Im Wald wird das Eichhäuschen zu Tode gehetzt und die Wildtauben, die hoch oben im Baume sitzen.

Friedlicher geht es auf dem Wasser zu, besonders auf den Parkteichen, wo sich die Wildenten so gut eingelebt haben, daß sie nicht mehr im Herbst fortziehen wie ihre Kameraden. Solange sie offenes Wasser haben und von den Vorübergehenden ein paar Futterbrocken bekommen, läßt es sich auch im Winter in der alten Heimat aushalten. Und nun zieht sich auch der Erpel schon früh im Jahre sein schmuckes Hochzeitskleid an, silbergrau und braun und mit schillerndem Hals mit weißer Binde und blißblauem Spiegel auf den Schwingen.

Da soll eine Entendame widerstehen! Sie selbst hat ja nur ihr bescheidenes braunes Kleid an, wenn es auch in den Farben



frischer und kräftiger ist als im Sommer. Im Vogelreich ist es nun einmal in den meisten Fällen so üblich, daß der Mann den Hochzeitschmuck trägt. Die kleinen Mütter stellen sich schon rechtzeitig darauf ein, für das Brutgeschäft und die Kinderpflege ein schlichtes Gefieder zu tragen, das sich der Umgebung anpaßt und nicht so sehr auffällt. Da nach der Hochzeit ja bald die Sorgen losgehen mit Nestbauen und Eierlegen, hätten sie wirklich gar keine Zeit, das Federkleid zu wechseln. Wenn man genau hinhört, dann macht sich schon überall ein erstes Frühlings-

ahnen bemerkbar. Die Meisen üben ihre Geflügel täglich flotter und klarer, im Walde sind Goldhähnchen und Zaunkönig durchaus der Meinung, daß trotz Eis und Schnee die gute Zeit nicht mehr fern sein muß.

Nichts macht größere Freude, als gerade diesen ersten Vorboten des Frühlings nachzuspüren. Später, wenn überall der Bann gebrochen ist, kann man Einzelheiten gar nicht mehr so auseinanderhalten. Aber schon jetzt ist es gewiß: Mag auch immer wieder einmal ein Schneesturm über das Land brauen und die Quecksilberfäule fast in ihre Kugel zurückkriechen: Das Leben ist stärker, und warum sollen wir Menschen dümmel sein als diese Hochzeiter in Eis und Schnee, die es genau wissen: Der Frühling kommt doch!
Ilse Mau.

UNSERE BÜCHER

Jungen - eure Welt.

Herausgegeben von Wilhelm Utermann. Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher, München. 488 Seiten; 5,50 RM.

Wieder bringt dieses Jahrbuch in Erzählungen und Berichten, in Fotos und Zeichnungen eine Fülle von Anregungen für jeden aufgewachten Jungen. Auch für die Bastler ist durch eine Reihe von guten Vorschlägen für Werarbeiten gesorgt, so daß das Buch allgemein begeisterte Aufnahme finden wird.

Das Haus auf dem Kuckel.

Von Sigrid von Reuner. Junge Generation Verlag, Berlin. 179 Seiten; in Halbleinen 2,80 RM.

Es sind keine großen Abenteuer, die diese junge Siedlerfamilie mit Kindern, Tieren, Blumen und Früchten in ihrem kleinen selbst gebauten Hause erlebt. Aber die Freuden und Sorgen dieser lebensfrohen, tapferen Menschen sind so frisch und doch bestmöglich erzählt, daß wir immer wieder gern danach greifen werden, sei es als Lektüre für unsere eigene Freizeit, sei es als Geschenk für unsere Kameradinnen.

Dr. Sufe Harms.

Die Aufnahmen wurden zur Verfügung gestellt von: Werkfoto Fiebler S. 1 (3), S. 2 (3), 2. Umfchlage; Liefelotte Purper S. 4 (4), S. 5 (3); Gertrud Listl S. 7 (5); Dorothea Rudolph S. 8 (4); Barbara Soltmann - Reichsbildstelle der HJ S. 10 (3), S. 11; Bildstelle HJ.-Gebiet Steiermark S. 9. - Zeichnungen: Ilse Mau S. 11 (2), S. 12 (2). - Umfchlage: Gertrud Listl.



Ihr Kuchen wird gut,

wenn Sie sich genau an die Vorschriften der Oetker-Rezepte halten. Nehmen Sie auch nicht mehr Backpulver „Backin“ als vorgeschrieben! Es wäre schade um jedes unnütz verwandte Gramm, denn es fehlt dann Ihnen und anderen. Verlangen Sie kostenlos die Broschüre zeitgemäße Rezepte von

DR. AUGUST OETKER · BIELEFELD

NIVEA unentbehrlich?

Das gutbekannte Hausmittel ist selbstverständlich schlecht zu entbehren. Deshalb ist es auch verständlich, wenn wir allen raten: Vernünftig verfahren, Nivea sparen!



NIVEA CREME

6070

BDM-Haushaltungsschulen (Berufsachsch.). Es werden aufgenommen: BDM-Mädel v. 15. Lebensjahre an. Lehrplan: Hauswirtschaft, Handarbeiten, Gartenbau, Gesundheits-, Kranken- und Säuglingspflege. Weltanschauliche Schulung. Kulturelle Schulung. Sport. Schulgeld: 840 RM. im Jahre, einschl. Schul- und Verpflegungsgeld. Evtl. Schulgeldermäßigung.

BDM-Landfrauenschulen. Es werden aufgenommen: BDM-Mädel vom vollendeten 16. Lebensjahre an. Lehrplan: Kochen, Hausarbeit, Nadelarbeit, Hofarbeit, Gartenarbeit, Gesundheits-, Kinder- u. Familienpflege, Deutsches Bauernatm, Erb- und Rassenpflege, Kulturelle Schulung, Sport. Schulgeld: 720 RM. jährlich. Anfragen sind zu richten an das Soziale Amt der Reichsjugendführung, Bin.-Charlottenburg, Kaiserdamm 45.

Nie die feuchte Haut ölen!



Öl und Wasser verbinden sich nicht.

Diaderma

Kinderöl

könnte also nicht unmittelbar auf die Haut wirken - es wäre unnütz veran.

Auf jeden Tropfen kommt es aber an. Darum nie vergessen: Noch weniger nehmen!

Gebt das Heft weiter an Mädel, die keins bekommen konnten!



Staatlich anerkannt. Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen. Seml. Fächer, Röntgen und Labor. Staatsexam. Ostern und Herbst. Prospekt frei! Klinik für innere Krankheiten Dr. med. GILLMEISTER. Berlin NW7, Friedrichstraße 129.

Reicht die Soße nicht?



Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon 1/2 KNORR-Soßenwürfel, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei: den 1/2 Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln, sondern fein zerdrücken, mit etwas Wasser glatrühren, mit 1/8 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen, dann mit dem Soßenrest kurz aufkochen.

KNORR

Wo darf ich Pfeilring Haut-Creme verwenden?

Wo es gut tut, dahin gehört heute Pfeilring-Haut-Creme. Das Schöntun ist weniger wichtig. Wenn Sonne oder Wind die Haut austrocknen, Kälte oder Nässe sie rissig und spröde machen, hilft Pfeilring-Haut-Creme. Man muß jedoch jetzt sparsam damit umgehen; daher verwendet die Mutter sie zunächst einmal für die zarte Haut der kleinen Kinder.



Schule Lotte Müller · Frankfurt a. M.
Stiftstr. 39 / Tanz / Tänzerische Körperbildung / Vollst. Berufsausbildg. zum Lehrberuf u. Tänzerin b. z. Bühnenreife

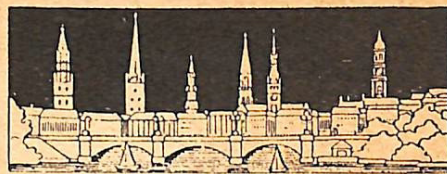


Nur dort, wo die Elastizität und Reißfestigkeit der Nähseide nicht entbehrt werden kann - also für Nähte, die stark beansprucht werden - nimmt man



Gütermann's Nähseide

ELASTISCH · REISSFEST · FARBECHT



Schwester in der Hansestadt Hamburg!

Hamburg, die weltverbundene Handelsstadt voller Leben, Kultur, Schönheit und Schaffen, braucht in ihren zahlreichen vorbildlichen Krankenhäusern tüchtige Schwestern für

Krankenpflege, Säuglings- und Kinderpflege

Eingestellt werden junge Mädchen mit guter Schulbildung von 18 Jahren an als **Lernschwestern**. Neben kostenloser Ausbildung erhalten die Lernschwestern Berufskleidung, Wohnung, Verpflegung und Taschengeld (monatlich RM 17.50 bis 40.-). 2jährige Ausbildungszeit · Eingestellt werden zur Vorbereitung für den Beruf der Schwester junge Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren als **Schwesternvorschülerinnen**.



Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften sind zu richten an die

I. OBERIN DER SCHWESTERSCHAFT DER HANSESTADT HAMBURG, Gesundheitsverwaltung, Besenbinderhof 41

Statt Iod-Tinktur

SEPSO!

zur äußerlichen Desinfektion

Verletzungen im Haushalt, bei Gartenarbeit, im Beruf und beim Sport durch Schnitte, Stiche, Risse, Bisse u. dgl. soll man zur Vermeidung von Entzündungen und Eiterungen sofort mit der bewährten Sepso-Tinktur desinfizieren.

In Apotheken und Drogerien in Flaschen ab 55 Pf. und Tupfzählchen zu 49 Pf. erhältlich.

LINGNER-WERKE DRESDEN



HARDTMUTH

Dem Bleistift geschichtlich verpflichtet!



Wenig

Wübnixt

wirken viel

Bei Bedarf nur 1 Tablette

In der Tat: diese Näh ist dazu bestimmt, daß man feste Seide nimmt!



Amann Nähseide

VERSCHLEISSFEST

Also Amann-Nähseide nur, wo tausendfach strapaziert wird

Reichmann-Schule / Hannover

Staatl. anerk. Ausbildungsstätte f. Deutsche Gymnastik / Sport / Tanz. Beginn April u. Oktober. Hammersteinstr. 3. Prospekt.



Nicht immer nur an sich denken!

Solange Dr. Thompson's Schwanpulver und das Bohnerwachs SeifIX fehlen, muß mit Waschmitteln gespart und auf Bodenglanz verzichtet werden.

Auch Pilo kann niemand für sich allein beanspruchen. Dieser Lederbalsam ist für alle da. Also hauchdünn auftragen! Das genügt, damit die Schuhe glänzen und länger leben.

Kb22

Schühe wollen Collonil

„Das Deutsche Mädel“ erscheint monatlich. Preis 20 Rpf. Bei Postbezug viertelj. 60 Rpf. (einschl. 4,2 Rpf. Zeitungsgebühr) u 6 Rpf. Zustellgebühr. — Herausgeber: Bund Deutscher Mädel in der HJ., Berlin; Hauptschriftleiterin Hilde Munske, Reichsjugendführung, Berlin N 54, Lohringer Str. 1. Verantwortlich für Anzeigen: W. Bergen, Hannover, z. Z. Wehrmacht. — Verlag und Druck: Nieders. Tageszeitung GmbH., Hannover M, Georgstr. 33. Ruf 5 04 41. Anzeig.-Preis 11.

Staatlich anerkn. Lehranstalt
f. med.-techn. Assistentinnen
**Laboratorium
Margot Schumann**
gegr. 1918
Bin. - Lichterfelde - West
Tietzenweg 85-89
Staatsexam. i. d. Anstalt
v. eig. Prüfungskommission. Prosp. frei. Be-
ginn: April u. Oktober



Bewegungskunst
rhythmische, tänzerische
Körperbildung und Tanz.
Der richtige Beruf für künstlerisch
interessierte Damen. Eigenes Schul-
Gebäude mit Internat. Prospekt 10 umsonst
» OSBERTE «
Schule für Bewegungskunst - Marburg/Lahn 4



Spendet Bücher für unsere Soldaten!

**Diese
Pflege
jeden Tag**
mit Engadina-
Creme
schützt die Haut wirksam
bei Wind und Wetter.
Jeder Versuch begeistert!
Hauchdünn auftragen ge-
nügt; denn jede Packung
muß recht lange reichen.




ENGADINA
ENGADINA KOM.-GES. HANAU AM MAIN

**Heitmann
Stoff-Farben**
NUR IM HANDEL ZU HABEN!



Rot
Simplicol
OBER 50 JAHRE
schon pflegen viele
Hausfrauen ein ver-
bleichenes Kleid auf-
zufrischen durch
SELBSTFARBEN
MIT

Mutti,
da ist noch Kaffee übrig!

Rezept für einen Mondamin-Pudding aus restlichem Kaffee:
Man mischt 1/4 Lit. Kaffee aus Kaffee-Ersatz mit 1/4 Lit. Milch, süßt mit 50 g Zucker, gibt eine Prise Salz zu, rührt 1 Päckchen Puddingpulver (Sahne, Vanille) nach Gebrauchsanweisung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnenpudding“. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Kaffees zu einer angenehmen Einheit.

Mondamin-Ges. m. b. H.
Berlin-Charlottenburg 9



LETTE-VEREIN

Berlin W 30, Viktoria-Luise-Platz 6

HÖHERE HANDELSSCHULE FREMSPRACHEN - SEMINAR

Lehrgang zur Ausbildung von Gutssekretärinnen und Gehilfinnen für Amts- und Gemeindeverwaltungsgeschäfte

KAUFMÄNNISCHE SONDERKURSE BEGINN APRIL UND OKTOBER

Auskunft und Anmeldung: wochentags von 10 bis 13 Uhr, außerdem Dienstag, Mittwoch und Freitag von 16 bis 17 Uhr, Dienstag von 18 bis 19 Uhr — Fernsprecher: 25 97 01 — Prospekte unentgeltlich

Damen zwischen 17 und 25

mit guter Schulbildung und guter Auffassungsbildung bilden wir in praktischen und theoretischen Lehrgängen von sechsmonatiger Dauer kostenlos zu technischen Zeichnerinnen aus. Wir bieten nach der Ausbildung beste Ansatz- und Aufstiegsmöglichkeiten in unseren Werken. Bewerberinnen, die im Einsatz für die Luftfahrtindustrie ihre Aufgabe erblicken und ihr Pflichtjahr erfüllt haben, erfahren Näheres durch das **Ausbildungswesen der Junkers Flugzeug- u. Motorenwerke A.-G., Dessau-Alten, Köthener Str. 93**

Staatl. Schwesternschule Arnsdorf (Sachs.)

Ausbildung von Schwestern f. d. staatl. Kliniken, Univ.-Kliniken, Krankenhäuser u. Res.-Lazarette. — Neben der berufl. Ausbildung weltanschauliche u. kulturelle Ausrichtung, Feier- u. Freizeitgestaltung, Singen u. Hausmusik, Wandern u. Sport. — Ausbildung kostenlos. Taschengeld u. freie Station wird gewährt. Nach bestand. Staatsexamen staatl. Anstellung garantiert. Eigene Erholungs- und Altersheime. — Aufnahmebedingungen durch: Staatl. Schwesternschule Arnsdorf, Sachs.

Nutzen Sie die Vorteile, die das
Postwaren
bietet. Überall in Großdeutschland können Sie sparen, bei jedem Postamt! Sparen ist kriegswichtig! Sparen hilft mit zum Sieg!



DEUTSCHE REICHSPOST

Frauenbildungsheim Sandersleben (Anh.)

Staatliche Ausbildungsstätte für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen. Mod. Schülerinnenheim in idealer Lage. Heimgeldsatz nach der wirtschaftlichen Lage der Eltern gestaffelt.

Anzeigenschluß
Immer einen Monat vor Erscheinen.

Städtische Diätschule Bad Hersfeld

(Dr. Ronge-Schule)

Beginn des neuen Lehrganges:
1. April 1943
Anfr.: Diätschule (Stadtverwaltung)
in Bad Hersfeld.

Einmachen
kinderleicht
mit
Friko

rohe oder gekochte
Früchte mit oder
ohne Zucker
in Zubindegläsern
und -gefäßen

Verlangt das Friko-
Rezeptheftchen.
Beutel 20 Pfg.



Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223 Ruf: 34732

Die staatlich anerkannte
Säuglings- u. Kinderpflegeschule
des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg stellt junge Mädchen ab 18. Lebensjahr zur Erlernung der Säuglings- und Kinderpflege ein. Nach zweijähriger Lehrzeit staatliche Abschlußprüfung und staatliche Anerkennung als Säuglings- und Kinderschwester. Das für die Teilnahme am Lehrgang staatsseitig geforderte Haushaltsjahr kann gleichfalls vor Eintritt in den Lehrgang am Kinderkrankenhaus Rothenburgsort abgeleistet werden. Bewerbungen sind zu richten an die Verwaltung des Kinderkrankenhauses Rothenburgsort, Hamburg 27.

Junge Mädchen mit mittl. Reife z. Erlern. v. Pflege u. Erziehung, Massage u. Gymnastik als Schwesternschülerinnen in d. Arbeit bei Kindern (Orthopädie) gesucht. Dasselbst Haushaltsvorjahr. Anfrage: Orthopäd. Anstalt, Leipzig O 39, Preußenstraße 14.

Handels- Halbjahrs - Kurse

(mit Kurzschrift und Maschineschreiben). Gründliche Vorbereitung für die Büropraxis. Verlangen Sie Prospekt B.

Bertholds Unterrichts - Anstalt
Leipzig C 1, Salomonstraße 5 - Ruf 230 47

Haushaltungsschule
DR. MARIE VOIGT - ERFURT
mit Schülerinnenheim. Gegründet 1894 — Berufsschülerersatz — Jahres- u. 1/2-Jahreskurse. Nächste Aufnahme Oktober 1943. Druckschrift.

Gymnastikschule Hilda Senff

Düsseldorf, Jägerhofstr. 25 b. Staatlich anerkn. Ausbildungsstätte für Deutsche Gymn. Berufsausb., Fortbild., Ferien-, Laienurse, Pflg., Gymn., Sport, Volkstanz, Musik. Aufnahmealter 18 Jahre. Prospekt anfordern.

**Gymnastikschule
Medau**
Berlin-Schöneberg,
Innsbrucker Straße 44.
Berlin-Zehlendorf, Gobineastr. 17.
Berufsausbildung u. Kameradschaftsheim (Staatliche Abschlußprüfung). Reichssportfeld.
Ferienkurse — Laienkurse.

BAD PYRMONT

Die Kreishaushaltungsschule bietet jungen Mädchen gründliche Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft

MARSMANN - SCHULE, Hellerau

Staatl. anerkn. Ausbildungsstätte f. Deutsche Gymnastik
1. Berufsausbildung
2. Gymnastisch - Hauswirtschaftliches Schulungsjahr

Ausk. u. Prosp. Schulheim Hellerau b. Dresden

Die Milch als Träger
lebenswichtiger Mineralstoffe
zeigte der modernen Heilkunde
den Weg, diese Wirkstoffe leicht
verdauulich und gut ausnutzbar
zu machen: durch Anlagerung an
Milcheiweiß!

LAVES
Mineral-Milcheiweiß
Präparate

